Der
Breslauische Erzähler.

Eine Wochenschrift.

Vierter Jahrgang. No. 16.

Sonnabend, den 16ten April 1803.

Der Wolfsberg.

Der Wolfsberg ist einer der höchsten Berge, die sich in der Nähe der Stadt Goldberg befinden. Auf seinem Gipfel hat man eine sehr schöne Aussicht über die Stadt in das flache Land, gegen Mitternacht erblickt man den Gräditzberg, gegen Abend den Spitzberg und gegen Mittag den Riesenkamm und viele andre näher liegende Berge. Die Häuser an dem Fuß des Wolfsberges im Kupfer bezeichnen das an der Südseite desselben gelegne Wolfsdorf.

Ziska von Trocznow. *)

(Fortsetzung.)

Die bey jenen blutigen Hinrichtungen in Breslau anwesende Böhmen erfüllten nach ihrer Rückkehr ihre

*) Das Andenken an den Hußitenkrieg erhalten noch einige traurige Trümmer aus jenen Zeiten, und ist durch die Aufführung

Landsleute theils mit Furcht theils mit Rachsucht. Sigmund ließ durch den Legaten des Pabst Martin V., dessen Bulle gegen die ketzerischen Böhmen in Breslau und andern Gegenden Deutschlands publiziren und machte fürchterliche Rüstungen. Allein mitten in der größten Gefahr wuchs die Macht der Taboriten. Schwärmerische Prediger feuerten ihren Muth an und verkündigten, daß Christus bald wieder auf der Erde erscheinen, ihre Feinde stürzen und alle Städte der Welt, nur Pilsen, Saatz, Laun, Schlan und Klattau nicht, mit Feuer vertilgen würde. Nun flüchtete alles in diese Städte. Eben so wirksam und noch entschloßner war Ziska. Er hatte sich mit andern Rittern eidlich verbunden, Sigismunden nie als König zu erkennen. Die Zahl der Verbündeten wuchs täglich. Sie besetzten den Berg Tabor und bauten eine Stadt aus den Trümmern des vormals hier zerstörten Klosters.

Ziska hielt sich in Pilsen, wo die königl. Truppen ihn eingeschlossen hatten, nicht wohl für sicher; mit großer Tapferkeit schlug er sich durch und verwandelte Tabor bald in eine starke Festung. Auch in Prag, wo die Katholiken anfingen ihre Freude über die Unterdrückung der Taboriten laut zu äußern, hatte Joh. Jessenitz und andre Prediger sogar von den Kanzeln herab diese zum Widerstand aufgefordert. Nun vereinigten sich die Prager enger als vorher; es war kein

Tu-

---

führung des Kotzebueschen Schauspiels: Die Hußiten vor Naumburg, jetzt so lebhaft erneuert, daß die kurze Darstellung der wichtigsten Personen und Auftritte den Lesern dieser Blätter, hoffe ich, nicht unwillkommen seyn wird. Die Fabel des Schauspiels selbst ist aber erdichtet.

Tumult, sondern ein förmlich angeordneter Aufstand. Bürger, Adliche, die Universität und die Geistlichkeit, ja späterhin der Erzbischof Konrad von Vechte selbst, verbanden sich eidlich, einander mit Leib und Leben beyzustehn. Sogar Czenko von Wartenberg, der Kommandant des königl. Schlosses trat auf ihre Seite, übergab das Schloß und forderte andre Städte in einem Kreisschreiben zum Ungehorsam gegen Sigmund auf, weil er die Mark Brandenburg die damals zu Böhmen gehörte, verkauft, Hussen und Hieronymus gegen Treue und Glauben habe verbrennen und das Kreuz wider die Böhmen predigen lassen. Einen neuen Haufen Misvergnügte versammelte Krussina von Lichtenburg bey Trzebechowiz auf einem Berge, den sie Horeb und wovon sie sich Horebiten nannten. Sie zerstörten sogleich mehrere Klöster und zogen nach Prag, wo Krussina zum Oberbefehlshaber erwählt wurde. Der dadurch beleidigte Czenko verließ nun wieder ihre Partey und erhielt so Sigmunden das Schloß.

Dieses, so wie der auch von königl. Truppen besetzte Wyssehrad machte die Lage der aufgestandnen Prager höchst bedenklich, ja sie war einzig; denn in ihrer Mitte von diesen beyden Festen durch Ausfälle beunruhigt und von einem großen feindlichen Heer eingeschlossen und bestürmt, schwebten die Prager beständig in der Gefahr überfallen zu werden.

Ordnungslos griff zwar der Pöbel in der ersten Bestürzung das Schloß an, aber vergebens, und rächte sich dafür an Palästen, Kirchen und Klöstern in Prag, die er niederriß.

Sigmund war mit den Vorderhaufen eines meist aus Deutschen bestehenden Heeres von 80tausend Mann in Böhmen eingerückt und bis nach Kuttenberg vorgedrungen. Hier erschienen Abgeordnete aus Prag baten um Verzeihung, versprachen Gehorsam und erboten sich zum Zeichen der vollkommensten Unterwerfung einen Theil der Stadtmauern abzutragen, sie bedungen sich aber zugleich den Genuß des Kelchs. Aber Sigmund im Vertraun auf seine Macht, die hernach auf 150000 Mann wuchs, gab jetzt noch weniger der Milde Raum, sondern befahl ihnen, ihre Waffen in die königl. Schlösser abzuliefern und sich seiner Willkühr zu übergeben; wenn er nach Prag käme, würde er sehn, was für Gnade sie verdient haben würden. Die Prager, immer zur Aussöhnung geneigter als die störrigen Taboriten, hatten hohe Ursache von Sigismund, der alle und jede gegen ihn bewaffnete Böhmen für strafwürdige Aufrührer hielt, nichts als die härtesten Ahndungen zu befürchten, und beschlossen jetzt eher unter dem Schutte ihrer Stadt sich zu begraben, als sich ihm zu ergeben. Sie verschanzten sich aufs neue. Ziska und Husynez eilten mit Verstärkungstruppen herbey und schlugen sich muthig durch die königlichen Heere. Die schwärmerischeren Taboriten hatten nun wieder die Oberhand und setzten, nachdem sie ihren Bund gegen Sigmund und alle Feinde des Kelchs erneuert hatten, 12 Glaubensartikel auf. Wer diese nicht unterschrieb, mußte aus der Stadt wandern. Es gelang ihnen durch die wüthendsten Angriffe Sigismund bis Altbunzlau zurück zu werfen. Mit einem Haufen Husaren machte er nun in den benachbarten Gegenden Jagd auf die Hußiten und verheerte

heerte ihre Güter. Zu Leutmeriz ließ er 17 (nach andern 24) Hußiten, weil sie nicht dem Kelch entsagen wollten, in die Elbe stürzen. Der päbstliche Legat wetteiferte in diesen Dragonaden mit dem Landesvater. Die Taboriten opferten dagegen 8 katholische Geistliche ihrer Rachsucht auf und Nikol. von Husynez schlug den Ulrich von Rosenberg, der Tabor einschloß, und erbeutete das ganze Lager.

Sigismunden war es indeß gelungen in den Wysehrad zu kommen und auch das Schloß mit Lebensmitteln zu versehn. Sein großes fast ganz in Ausländern bestehendes Heer hatte Prag von allen Seiten eingeschlossen. In der Stadt befanden sich 50000 Wehrhafte, deren Waffen fast nichts als Spiesse und mit Eisen beschlagne Dreschflegel waren; denn Feuerröhre waren damals noch selten. Den 14ten Julius wurde die Stadt von 4 Seiten bestürmt. Ziska, der sich auf dem Berge Witkow verschanzt hatte, wurde zwar seiner tapfern Gegenwehr ungeachtet, von dem Markgraf von Meissen, Friedrich dem Streitbaren, verdrängt; aber Lipniczky, ein Priester, führte, das Sakrament in der Hand, neue Hülfsvölker herbey; dadurch verstärkt, griff Ziska sogleich die Deutschen wieder an und warf sie aus den eben eroberten Verschanzungen. Die heldenmüthige Vertheidigung dieses wichtigen Postens gab ihm von nun an den Namen des Ziskaberges. Auch viele Pragerinnen stritten hier in Mannskleidern und eine zündete sogar am 19ten Julius Sigismunds Lager an.

Die Deutschen wurden überall zurück geschlagen und beschuldigten die bey ihrem Heere befindlichen Böhmen der Verrätherey, so daß Sigmund kaum hindern konnte, daß mitten im Lager beyde Nazionen auf einander losschlugen. Schwärmerischer Religionseifer und Nazionalhaß vereinigt gaben die blutigsten Auftritte. Die Deutschen hielten fast alle Böhmen für Taboriten und verbrannten alle, die ihnen in die Hände fielen. Selbst Weiber und Kinder in den benachbarten Dörfern erfuhren die unmenschliche Grausamkeit der Deutschen. So wie die Taboriten auf den Prager Wällen Scheiterhaufen anzündeten, auf welchen sie in ausgepichten Fässern die unglücklichen Schlachtopfer ihrer Rache, vor den Augen der Belagerer den Flammen Preis gaben.

Sigmund ließ sich indeß vom Erzbischof krönen, leerte alle Kassen deren er nur habhaft wurde, nahm Kleinodien und gleich den Taboriten, die bloß hölzerne und steinerne Bildsäulen der Heiligen zertrümmert hatten, schmolz er goldne und silberne ein, um seine Heere zu befriedigen. Selbst die Güter von 43 durch die Hußiten zerstörten Klöstern machte er zu Domänen oder verschenkte sie an seine Getreuen. Dieses und die Verpfändung der böhmischen Städte Außig und Brüx an den Markgrafen von Meissen machte Sigismunden bey allen böhmischen Patrioten immer verhaßter.

Die Deutschen zogen sich, nach aufgehobner Belagerung zurück und bezeichneten ihren Weg mit Brand, Mord und Verheerungen. Auch die Breslauer und 14 schlesische Herzoge waren mit 20000 Mann zu

Sig-

Sigmunds Heer gestossen, bey Nachod und Trautenau eingebrochen; hatten aber um Frieden gebeten und versprochen es mit den Pragern zu halten. Wie sie dies erfüllten und welche schreckliche Folgen dieser Krieg für Schlesien hatte, werden wir bald sehen.

Auch Sigismund, erbittert über die fehlgeschlagne Belagerung, setzte mit Feuer und Schwerdt den Hußiten und ihren Gütern zu, wo er sie nur erreichen konnte. Die übermächtigen Taboriten in Prag setzten die altstädter Rathsherren ab, welche nicht alle 12 Glaubensartikel unterzeichnen wollten. Es erfolgte ein neuer Bildersturm und Zerstörung aller noch stehenden Klöster und für überflüßig erklärten Kirchen in Prag bis auf ein einziges Nonnenkloster, in welches man die Nonnen der niedergerißnen Klöster warf und sie zwang das Abendmal unter beyden Gestalten zu geniessen. Der Wyssehrad wurde aufs neue belagert; Sigismund eilte ihn zu entsetzen herbey, und zündete um die Prager zu schrecken, 24 umliegende Dörfer an. Jene wiederholten das Anerbieten der Unterwerfung mit den 4 alten Bedingungen; sie forderten die Freyheit zu predigen für jedermann, den Genuß des Kelchs im Abendmal, die Einziehung aller geistlichen Güter und die öffentliche Bestrafung der Todsünden. Sigmunds Zorn wurde dadurch auf's neue entflammt; er berennte Prag mit 20000 Böhmen, Ungarn und Mähren. Aber die Bauernkerle, wie Sigmund die Hußiten nannte, erschlugen mit ihren Dreschflegeln 500 ihrer Feinde und den Anführer derselben und jagten sie zurück. Der Wyssehrad fiel zum zweytenmal in die Gewalt der Prager; sogleich den folgenden Tag ward er vom Pöbel geplündert und zerstört.

Ziska

Ziska und Sigismund besonders die Ungarn schwärmten jetzt mit verdoppeltem Grimm im Lande umher. Die Bürger von Prachatitz hatten alle Hußiten aus ihrer Stadt gejagt und einige verbrannt. Ziska hatte in seiner Jugend hier studirt und bot der Stadt aus Zuneigung Frieden und Freundschaft an, wenn sie ihm die Thore öffnete. Jene entweder durch Parteyhaß verblendet, oder durch die Drohungen der Hußiten ihre Brüder zu rächen, mistrauisch gemacht, schlugen es ihm ab. Die Stadt wurde nun mit Sturm erobert, Weiber und Kinder aus der Stadt gejagt und über 300 Bürger umgebracht; 85 davon ließ Ziska zusammen sperren und verbrennen. Wer um Barmherzigkeit flehte, dem antwortete er: ich muß das Gesetz Christi mit eurem Blut erfüllen.

Alle diese Greuel gab man allein dem Könige Schuld; er wolle, hieß es, ganz Ungarn darum geben, wenn nur in Böhmen kein Böhme wäre. Man trug dem Könige von Polen die böhmische Krone an. Husynez ward darüber so ergrimmt, daß er Prag verließ. Er stürzte vom Pferde, da er einem Wagen nicht ausweichen wollte, brach ein Bein und starb bald darauf. Ziska wurde nun von den Hußiten zum Oberbefehlshaber erwählt.

(Die Fortsetzung folgt.)

Verweigerte man in åltern Zeiten in Breslau Verbrechern, die von Leidenschaft übereilt, andre tödteten, ein anständiges Begräbniß?

Am 20sten Februar 1618 des Abends gerieth Sebastian von Loß und Gossendorf bey Gelegenheit einer Schlittenfahrt mit dem Hanns Wilhelm von Dompnig auf dem hiesigen Neumarkte in Streit. Sie zogen blank und Loß stach den Dompnig mit seinem Rappier in den Unterleib, daß dieser gleich todt niedersank. Drey Advokaten, nachdem sie von der Lage der Sachen sich genau unterrichtet hatten, lehnten es ab, den von Loß zu vertheidigen, mit der Erklårung, daß, da sein Eingeständniß mit der Zeugen Aussage ganz übereinstimme, sie ihm mit gutem Gewissen nicht dienen könnten. Er wurde zum Schwerdt verurtheilt. Mit gerichtlicher Bewilligung besuchten ihn nun seine Frau und nächste Verwandte, er ordnete sein Begräbniß selbst an, setzte sein Testament auf und übergab es den Gerichten. Seinem sechsjährigen Sohne und seiner noch jüngeren Tochter schenkte er jedem einen Floren ungarisch, den er ihnen in einem seidnen Tuche um die Hand band; der Knabe erhielt noch des Vaters Leibgürtel.

Am Tage der Hinrichtung den 26sten April früh um 6 Uhr zogen die Zechleute auf den Platz vor dem Rathhause (zwischen diesem und der goldnen Krone) und schlossen den Kreis. Um 7 Uhr versammelten sich die zum peinlichen Halsgerichte nöthigen Gerichtsper-

sonen

sonen in der Schöppenstube des Rathhauses. Um 8 Uhr kündigte der Ton der großen Glocke auf dem Maria Magdalenen Thurm dem Verurtheilten seine Sterbestunde an. Er zog nun, auf dem Kopfe einen Kranz von grünem Majoran, den Hals bis an die Brust entblößt, über die Arme ein schwarzseidnes Band gespannt, über seiner gewöhnlichen Kleidung einen neuen Mantel tragend, unter Begleitung zweyer Geistlichen und unter einer Bedeckung von mehrern Stadtsoldaten aus der Geschoßenstube, seinem Verhaftsort, nach der sogenannten Schöppenstube, der heutigen Stadtgerichtsregistratur, wo das peinliche Halsgericht in gewöhnlicher Form über ihn gehegt wurde; nur statt des Ausdrucks „armer Sünder" hieß es „gegenwärtige Person." Zu der Hinrichtung war auf einem Sandhügel ein schwarzes Tuch mit weissem Kreuz von einem Schwerdt- (Gerichts-) Diener ausgebreitet. Loß zeigte bis auf den letzten Augenblick einen unerschütterten Muth. Sobald der Scharfrichter den Streich gethan hatte, begab er sich mit seinen Leuten weg, ohne daß einer von denselben den Verbrecher berührt hatte.

Sechs Todtengräber traten nun hinzu, legten den Leichnam nebst dem Kopfe in einen neuen Sarg, den sie mit einem schwarzen Tuche behingen und trugen ihn — öffentlich und ungehindert — in die Wohnung der Wittwe, wo sie ihn wuschen und bekleideten. Nachmittag mit Begleitung von 8 Geistlichen und der halben Schule und unter dem Geläute der Glocken wurde er auf den St. Barbara-Kirchhof beerdigt. Die Choralisten trugen die Bahre, die ein aus der Kirche entlehntes schwarzes Leichentuch mit weißatlas-

nem

nem Kreuze bedeckte. Der Leiche folgten der Schwager des Hingerichteten, viele andre vom Adel und vom Bürgerstande. Nur die Fackeln und Wappenschilder waren vom Magistrat verboten worden. Man senkte die Leiche in ein von Loß erkauftes Grab vor einem Blinde (Nische) zwischen einem Pulverthurm und dem Todtengräberhause.

Diese aus den Akten gezogne Thatsachen haben wir geglaubt hier nach den obigen Umständen erzählen zu müssen, um dadurch eine Menge von Fragen, die bey ähnlichen neuern Vorfällen aufgeworfen wurden, zu beantworten. Sollte dies oder jenes, z. B. die Aeußerung der drey Advokaten, manchen überraschen: so verweisen wir den Ungläubigen an die Quelle, aus welcher wir vielleicht künftig noch ähnliche anziehende Fälle mittheilen werden. Daß aber diejenigen, welche aus Raubsucht, vorsätzlicher Weise und mit überlegter Grausamkeit mordeten, eine andere Grabstätte als beym Galgen oder auf dem Rade erhielten, davon finden sich keine Beyspiele.

i.

A l l e r l e y.

Der Bauer und der Amtmann.

B a u e r.

Herr Amtmann Falk, sein Diener;
Hier sind zwey fette Hühner.
Gevatter Kunz will mich verklagen;
Ich komm', es nur vorher zu sagen.

Sein

Sein Grenzstein stand mir ungelegen,
Drum hab' ich seitwärts ihn gerückt.

Amtmann.

Kunz hat die Klage zwar heut früh schon eingeschickt;
Doch nehmt mein Wort, ich werde sie geschickt,
Wie ihr den Stein, bey Seite legen.

J. F. W. Krebs.

Der heilige Spieler.

Als der alte Abbé de Cosnac, Erzbischof von Aix, hörte, daß man Saint François de Salles unter die Heiligen versetzt hatte, rief er aus: „Ey, M. „de Geneve, meinen alten Freund! Ich bin entzückt, „daß er so viel Glück macht, es war ein artiger schar„manter Mann, sogar ein ehrlicher Mann, wenn er „auch zuweilen im Piquet, welches wir oft zusammen „spielten, etwas unterschlug!“ Aber gnädiger Herr, sagte man, wie ist das möglich, daß ein Heiliger im Spiel prellen kann? O! erwiederte der Erzbischof, er gab seine guten Ursachen dabey an: was er gewann, war für die Armen.

Maintenon.

Der Abbé de Choisy dedicirte seine Uebersetzung von Thomas a Kempis Nachfolge Christi der Madam de Maintenon, die damals schon die Fromme machte und zugleich erklärte Maitresse des Königs war. Um dieser Dame sich zu empfehlen, ließ der Abbé vor seine Uebersetzung ein schönes Kupfer setzen, auf dem Madam de Maintenon vor einem Crucifix auf den Knieen

lag,

lag, und unter welchem die Worte aus Psalm 45, 12 standen: Audi, Filia, concupiscet Rex decorum tuum; (Der König wird Lust haben an deiner Schöne.) Diese Anwendung ärgerte jedermann, und man bewog ihn, von allen Exemplaren, die er noch übrig hatte, da nur erst wenige verschenkt waren, dies Kupfer wegzuschneiden. Daher werden die Exemplare mit dem Kupfer von den Bücherliebhabern sehr hoch bezahlt.

De la Ferté.

Der Chevalier de la Ferté war jung und sehr vorlaut. Der König, der viel Güte für seine Familie hatte, gab ihm einst eine Anweisung von 500 Thalern auf seine Chatoulle mit den Worten: Junger Mann, diese Summe will ich Ihnen jährlich vermehren, so wie Sie immer an Klugheit zunehmen werden. Ach! antwortete der Chevalier, Ew. Majestät wissen nicht, wozu Sie Sich verbindlich machen, ich werde Sie zu Grunde richten. — Indessen fuhr der Chevalier, trotz dieser Gasconnade, immer fort, Thorheiten zu begehen; z. B.: Er war zu Lyon in einem Handelshause, wo man Pharao spielte; die Bank war voll Louisd'or und Thalern in Papieren, er fing an auf sein Wort und glatt Gesicht mitzuspielen, und wagte auf einmal tausend Louisd'or. Er gewann sie, machte Paroli und verlor. Sogleich sprang er auf, sagte: „Nein, der Streich ist nicht mit Gelde zu bezahlen"; und bezahlte wirklich nicht.

Aufmunterung zur Freude.

Auf! laßt uns das Leben geniessen!
Es fließt unaufhaltsam dahin.
Die Stunden mit Freuden versüssen,
Nennt selber der Weise Gewinn.
Auf! Huldinnen! scherzet und küsset!
Auf! Jünglinge! eilet und schliesset
Euch an die entzückenden Reihn,
Die fröhlichen Tänzen sich weihn.

Wer wollte vertrauern die Jugend?
Verseufzen das Leben in Müh?
Ist selber doch heiter die Tugend;
Zur Heiterkeit rufet auch sie.
Die Sterne des Himmels zu zählen,
Laßt Zach, laßt Boden sich quälen.
Auf! meßt, was im Glase hier kreist,
Des Weines nektarischen Geist.

Am Busen liebender Schönen
Lauscht Echos äffendem Hall,
Der Nachtigall schmelzenden Tönen,
Des Baches geschwätzigem Fall.
Wie lieblich die Wellen sich kräuseln!
Wie freundlich die Zephyre säuseln!
Wie füllet der stärkende Duft
Des würzigen Veilchens die Luft!

Hinweg mit schmutzigem Geize!
Verschwendrisch beut uns Natur
Die stets sich verjüngende Reize
Und goldene Früchte der Flur.

Enteilet den mürrischen Greisen;
Auf! tanzet nach hüpfenden Weisen
Mit blühenden Mädchen den Reihn
Und schlürfet den sprudelnden Wein.

Die letztern Charaden: 1. Graben. Rabe, Grab, 1) Berg, 2) Garn, 3) Garbe, 4) aber, 5) gern, 6) Gabe, 7) Gran, 8) Bern.
2. Rübenzahl.

Charade:

Einsylbig.

Niemals am Körper dir feil,
Bin ich vom Ganzen nur Theil.
Bald bin ich groß und bald klein;
Tausend Gestalten sind mein.
Kopflos, liebt mich der Scherz,
Wie dein verwundetes Herz;
Bald nur Schelle dem Ohr,
Bald ertön' ich im Chor.
Wechseln 2 Staben den Rang;
Düster ist jedem mein Klang;
Seufzer und Thränen sind dann
Immer mein traurig Gespann.
Vordermann fort, ach wie schwer
Stottert manch Bürschchen mich her;

Stolz,

Stolz, und wie Bräute so gern
Sprechen mich kleingroße Herrn.
Schneide den letzten dann ab
Bin ich, lebendig, ein Grab.

Räthsel.

Die Rosse; aus dem Englischen.

Ein Roß in vollem Laufe; ein zweytes, ihm entgegen kommend; ein drittes in der Nähe lauschend; rings umher Hornisse ohne Zahl.

Nr. 2. Edles Roß, wo hinaus? Nr. 1. Der Schadenfreude zum Schmerze
Rett' ich in's Weite durch Flucht mich vor der Hornisse Wuth.
Nr. 2. Fliehen? Wo denkest du hin? Dann werden sie dreister und wilder.
Hebe den nervigen Schweif mächtig und schlage sie todt!
Nr. 1. Lieber, das geht nicht. Du siehst ja, es sind der Bestien viele;
Ach und gestutzt von Natur ist mir die Waffe, der Schweif.
Nr. 2. Nun, so will ich den meinen dir leihn. Die Schäker? Es wurmt sie
Keine Rosse zu seyn. Darum verfolgen sie uns.
(Beyde toben und schlagen. Die Hornisse bleiben sitzen.)
Nr. 3. Selten ist es fürwahr, daß einem Roß von Geburt schon
Fehlet der schützende Schweif, dessen doch jedes bedarf.
Seltener noch, daß ein zweytes aus Mitleid oder Verwandschaft
Naht und dem armen Kumpan willig den Seinigen leiht.
Aber das seltenste ist, daß zwey sich rastlos zermartern,
Und zu Boden gestreckt keine der Hornisse fällt.

Eingesandt.

Dieser Erzähler nebst dazu gehörigem Kupfer wird alle Wochen in Breslau in der Barth- und Hambergerschen Buchhandlung in der goldnen Sonne auf dem Paradeplatz, der großen Waage gegenüber ausgegeben, u. ist auf allen Königl. Postämtern zu haben.



Der Wolfsberg

